Karneval in Bern

Autor(en): **K.J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **2 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-779947

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eine bessere Form zu verleihen sich bestrebten. Es war sodann anderseits der Nachahmungstrieb, der dem Aufleben der Zürcher Fastnacht Vorschub leistete: Einige Rheinländer suchten Kölner Karnevalssitten bei uns einzubürgern, doch fanden die Bestrebungen Widerstand am nüchternen Wesen der Limmatathener. Auch mochten sie nicht gerne, was andere tun, kopieren. Ausländische Institutszöglinge passten sich dem etwas rohen Charakter der heranwachsenden Jugend unserer Stadt besser an und brachten Konfetti- und Pritschenschlachten an die Bahnhofstrasse, die jedoch zu groben Exzessen ausarteten und zur Massenflegelei auswuchsen, der mit Polizeigewalt entgegengetreten werden musste.

In das Tohuwabohu der Zürcher Fastnacht brachte dann erstmals das Eingreifen der Zürcher Saalinhaber und Hoteliers eine neue Note, indem diese in dekorierten Lokalen Fastnachtsanlässe nach künstlerischen Ideen durchführten. Vorangegangen war die *Tonhalle* mit ihren weit herum bekannten und ersehnten Maskenbällen. Dann kam die Zürcher *Künstlerschaft*. Ihre Maskenfeste im «Baur au Lac» und die Maskenbälle in der Tonhalle sind in künstlerischer Hinsicht hervorragend und bilden den Sammelpunkt der Gesellschaft von Zürich und seiner weitesten Umgebung. Die glänzende Ausstattung, die Künstler diesen Festen zu geben verstanden, wirkte wohltuend auf die Veranstaltungen der übrigen Unternehmungen gleicher Art. Die Maskenfeste der grossen Gesellschaften, die vereinzelt zur Durchführung gelangen, wetteifern in der künstlerischen und einheitlichen Aufmachung, und die grossen Hotels und Restaurants, Elite, Eden, Kursaal, Dolder usw. bemühen sich erfolgreich, wenigstens in der Dekoration der Räume hohe künstlerische Noten zu erreichen. So ist die Fastnachtszeit für Zürich geradezu zu einer künstlerischen Angelegenheit geworden.

Aber auch in bezug auf die Hebung des Maskenwesens ist viel getan worden. Zahlreiche Preisgerichte sind in den Sälen an der Arbeit, durch Prämiierung der originellsten, der geschmackvollsten, gediegensten Masken die Teilnehmer an der Fastnacht zu veranlassen, bei der Wahl ihrer Kostüme Geist und Geschmack zu Rate zu ziehen, künstlerische Ideen zu gebären und die Originalität walten zu lassen.

Und nicht nur auf den Ballsaal beschränken sich die Bestrebungen zur Erlangung einer typisch zürcherischen Fastnacht. Seit einigen Jahren arbeitet eine Zürcher *Fastnachtgesellschaft* mit viel Liebe und Verständnis daran, dem ungeregelten Strassentreiben, das naturgemäss unschöne Auswüchse zeitigte, Form und Inhalt zu geben. Das geschieht einmal durch die Zusammenfassung der Maskeraden, von Gruppen und Einzelmasken, von Reitern und Wagen, in einen *Fastnachts-Umzug*, sodann aber namentlich durch eine reichliche und ausgedehnte Prämiierung der Teilnehmer am Umzug und der die Strassen belebenden Einzelmasken, sowie der Besucher des Maskenballes der Gesellschaft im «Corso». Die Mittel zu diesen grosszügigen Bestrebungen der Fastnachtgesellschaft werden durch den Vertrieb eines Fastnachtszeichens herbeigeholt, womit zudem noch ein gemeinnütziges Werk verknüpft wird, indem ein Teil des Ertrages aus diesem Zeichenverkauf wohltätigen Institutionen überwiesen wird. Es ist nicht zu bestreiten, dass alle diese Anstrengungen zur Hebung des Niveaus des Fastnachttreibens in Zürich schon ansehnliche Erfolge erzielt haben.

Die Zürcher Fastnacht beginnt, ein eigenes Gesicht zu bekommen. Sie legt allmählich ihre Ungezogenheiten und Ungebührlichkeiten ab, wird für den verbissensten Puritaner geniessbar und dem stärksten Gegner erträglich. Natürlich wird Zürichs Fastnacht noch viel Eigenart und Ausgestaltung erfahren müssen, bis sie den traditionellen Fastnachtsbräuchen der Basler, der Luzerner, der Elgger oder der Bodenseegemeinden nahe ist. Aber sie strebt vorwärts, und wenn sie's im gleichen Tempo wie bisher tut, dann wird die Zürcher Fastnacht in absehbarer Zeit vielleicht sogar den stolzen Ruf erreichen, den der Kölner Karneval besitzt, und den Humor, der dem Münchener Fasching innewohnt. Und diese Fastnacht wird dann beitragen, Zürich zum Zentrum fröhlichen Mummenschanzes zu machen, das von fernher aus allen Gauen der Schweiz und selbst vom Auslande besucht und auch wieder zum Vorbilde genommen wird. Dann wird auch Zürich zu seiner fastnächtlichen Tradition gelangen. *Robert Meyner.*

Karneval in Bern

Die Bundeshauptstadt besitzt, im Gegensatz zu Basel, Biel, Solothurn usw., nicht dasjenige öffentliche Maskentreiben, das dem Karneval so recht eigentlich sein Gepräge gibt. Einmal hat Bern überhaupt ja keine ausgesprochene Faschingstradition, und dann entspricht ganz allgemein dem Wesen des Berners der Fastnachtsbetrieb auf den Strassen, mit Umzügen und Mummenschanz, wohl weniger. Die Ereignisse der Karnevalszeit konzentrieren sich darum in Bern sozusagen ausschliesslich auf die verschiedenen *Maskenbälle*, die auch heuer wieder in der Zeit vom 18. bis zum 25. Februar in verschiedenen Lokalen und durch verschiedene Veranstalter in Szene gesetzt werden sollen. Als grosszügige Eröffnung des Ganzen, Auftakt und wohl auch Krone zugleich, gilt der Maskenball *«Zur Fledermaus»*, den der bernische Theaterverein am 18. Februar in sämtlichen Räumen des Kasinos veranstaltet. Das Dekorationskomitee Tièche-Traffelet-Kohlund, vier rassige Orchester und die zu einem glänzenden Fest ja wie geschaffenen Räumlichkeiten des Kasinos verbürgen zum vornherein in jeder Weise etwas ganz Grossartiges. Der Reinertrag des Anlasses wird übrigens in gemeinnütziger Weise der städtischen Bühne zugute kommen. — Die beiden Maskenbälle im *Kornhauskeller* werden auch dieses Jahr wieder, wie üblich, von der «Stadtmusik» (Dienstag, den 21. Februar) und der «Metallharmonie» (Donnerstag, den 23. Februar) durchgeführt werden. Am 25. Februar findet der alljährlich von der «Zytglogge-Gesellschaft» organisierte *Kursaal Schänzli-Maskenball* statt, der gleichfalls etwas Gutes verspricht. Am nämlichen Abend finden schliesslich auch noch ein Maskenball der «Stadtmusik» im *Alhambra-Theater* und des Männerchor «Freiheit» im *Volkshaus* statt. So bieten sich dem Freunde der Maskenballbelustigungen in Bern allerhand Möglichkeiten, die je nach Portemonnaie und Anspruchsart auch dieses Jahr wohl weidlich ausgenützt werden mögen. *K. J.*